

Poliphilus

Der Versuch als Vermittler von Objekt und Subjekt: Sobald der Mensch die Gegenstände um sich her gewahr wird, betrachtet er sie in bezug auf sich selbst, und mit Recht. Denn es hängt sein ganzes Schicksal davon ab, ob sie ihm gefallen oder missfallen, ob sie ihn anziehen oder abstoßen, ob sie ihm nutzen oder schaden. Diese ganz natürliche Art, die Sachen anzusehen und zu beurteilen, scheint so leicht zu sein, als sie notwendig ist, und doch ist der Mensch dabei tausend Irrtümern ausgesetzt, die ihn oft beschämen und ihm das Leben verbittern. Ein weit schwereres Tagewerk übernehmen diejenigen, deren lebhafter Trieb nach Kenntnis die Gegenstände der Natur an sich selbst und in ihren Verhältnissen untereinander zu beobachten strebt; denn sie vermissen bald den Maßstab, der ihnen zur Hilfe kam, wenn sie als Menschen die Dinge in bezug auf sich betrachteten. Es fehlt ihnen der Maßstab des Gefallens und Missfallens, des Anziehens und Abstoßens, des Nutzens und Schadens; diesem sollen sie ganz entsagen, sie sollen als gleichgültige und gleichsam göttliche Wesen suchen und untersuchen, was ist, und nicht, was behagt. So soll den echten Bota-

Der Versuch als Vermittler von Objekt und Subjekt: Sobald der Mensch die Gegenstände um sich her gewahr wird, betrachtet er sie in bezug auf sich selbst, und mit Recht. Denn es hängt sein ganzes Schicksal davon ab, ob sie ihm gefallen oder missfallen, ob sie ihn anziehen oder abstoßen, ob sie ihm nutzen oder schaden. Diese ganz natürliche Art, die Sachen anzusehen und zu beurteilen, scheint so leicht zu sein, als sie notwendig ist, und doch ist der Mensch dabei tausend Irrtümern ausgesetzt, die ihn oft beschämen und ihm das Leben verbittern. Ein weit schwereres Tagewerk übernehmen diejenigen, deren lebhafter Trieb nach Kenntnis die Gegenstände der Natur an sich selbst und in ihren Verhältnissen unter-

System-Version: 001.003
Copyright: 1991 Adobe Systems Incorporated. All Rights Reserved.
Poliphilus is a registered trademark of The Monotype Corporation plc.
Font-ID: 10963

11/13,5/0

Schnittvarianten
Designvariations

- ▶ Roman
- ▶ Italic

▶ Geschichte/History

▶ Druckbeispiele
Printing examples

Grundfiguren
Basic forms

- ▶ Roman
- ▶ Italic

7,7/9/+10

Poliphilus

A B C D E F G H I J K L M N O P
Q R S T U V W X Y Z
a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z
1 2 3 4 5 6 7 8 9 0
ä ï æ œ ð ß Ä Æ Œ @ & § \$ € £ ¥
.,:; / - , ' „ “ • ‹ › ‹‹ ›› ! ? () []

Grundfiguren

Basic forms

40,1

► Roman

Hamburgefons

22,3
Roman

Blado

System-Version: 001.003
Copyright: 1991 Adobe Systems Incorporated. All Rights Reserved. Blado
is a trademark of The Monotype Corporation plc.
Font-ID: 10962

Der Versuch als Vermittler von Objekt und Subjekt: Sobald der Mensch die Gegenstände um sich her gewahr wird, betrachtet er sie in bezug auf sich selbst, und mit Recht. Denn es hängt sein ganzes Schicksal davon ab, ob sie ihm gefallen oder missfallen, ob sie ihn anziehen oder abstoßen, ob sie ihm nutzen oder schaden. Diese ganz natürliche Art, die Sachen anzusehen und zu beurteilen, scheint so leicht zu sein, als sie notwendig ist, und doch ist der Mensch dabei tausend Irrtümern ausgesetzt, die ihn oft beschämen und ihm das Leben verbittern. Ein weit schwereres Tagewerk übernehmen diejenigen, deren lebhafter Trieb nach Kenntnis die Gegenstände der Natur an sich selbst und in ihren Verhältnissen untereinander zu beobachten strebt; denn sie vermissen bald den Maßstab, der ihnen zur Hilfe kam, wenn sie als Menschen die Dinge in bezug auf sich betrachteten. Es fehlt ihnen der Maßstab des Gefallens und Missfallens, des Anziehens und Abstoßens, des Nutzens und Schadens; diesem sollen sie ganz entsagen, sie sollen als gleichgültige und gleichsam göttliche Wesen suchen und untersuchen, was ist, und nicht, was behagt. So soll den echten Botaniker weder die Schönheit noch die Nutzbarkeit der Pflanzen rühren, er soll ihre Bildung, ihr Verhältnis zu dem übrigen Pflanzenreich untersuchen; und wie sie alle von der Sonne hervorgelockt und

11/13,5/0

Schnittvarianten
Designvariations

- ▶ Roman
- ▶ Italic

Der Versuch als Vermittler von Objekt und Subjekt: Sobald der Mensch die Gegenstände um sich her gewahr wird, betrachtet er sie in bezug auf sich selbst, und mit Recht. Denn es hängt sein ganzes Schicksal davon ab, ob sie ihm gefallen oder missfallen, ob sie ihn anziehen oder abstoßen, ob sie ihm nutzen oder schaden. Diese ganz natürliche Art, die Sachen anzusehen und zu beurteilen, scheint so leicht zu sein, als sie notwendig ist, und doch ist der Mensch dabei tausend Irrtümern ausgesetzt, die ihn oft beschämen und ihm das Leben verbittern. Ein weit schwereres Tagewerk übernehmen diejenigen, deren lebhafter Trieb nach Kenntnis die Gegenstände der Natur an sich selbst und in ihren Verhältnissen untereinander zu beobachten strebt; denn sie vermissen bald den Maßstab, der ihnen zur Hilfe kam, wenn sie als Menschen die Dinge

7,8/9 /+10

Blado

A B C D E F G H I J K L M N O P Q

R S T U V W X Y Z

a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

ä ï æ œ f i ß Ä Æ Œ @ € § \$ € ¥

.,:; / - , , , “ ” · < > « » ! ? () []

*Grundfiguren
Basic forms*

▶ 36,4
Italic

Hamburgefonts

26,7
Italic

Poliphilus *Blado*

Monotype 1923.

Vorlage für die *Poliphilus* war die Schrift aus dem Buch *Hyperotomachia Poliphili*, das der Verleger Aldus Manutius (1449–1515) 1498 herausbrachte. Francesco da Bologna (1440–1518), auch Griffo genannt, hatte die Schrift geschnitten.

Vorlage für die *Blado* war die *cursiva humanistica* des römischen Schriftschreibers Ludovico Vicentino degli Arrighi (1475–1527).

Max Caflisch (1916–2004) hat sich in seinem Buch *Schriftanalysen* ¹ gründlich mit den venezianischen Renaissance-Antiqua Schriften und deren Repliken um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert (Neo-Renaissance) auseinandergesetzt.

»Für die Großbuchstaben der Schrift, die Francesco da Bologna für das Werk zu schneiden hatte, war die »capitalis romana« der Trajanssäule Vorbild. Für die Kleinbuchstaben war es die *Humanistische Minuskel*, wie sie die Florentiner Kalligraphen so vortrefflich schrieben. Beide Alphabete galt es, für die Bleitypenherstellung, auf eine gemeinsame Basis zu bringen. Mit großem Respekt ahnen wir das künstlerischhandwerkliche Geschick des Stempelschneiders, der jeden Buchstaben nach Übertragung der Zeichnung aus einem Stahlstempel heraus zu arbeiten hatte, um ihn danach, zur Gussformherstellung, in ein weiches Metall zu schlagen (»typus« gr.). Bekanntlich war es mit Hilfe der so gefertigten Matrize möglich, beliebig viele Bleitypen zu gießen.

Um die Leistung Bolognas noch einmal zu betonen: die Buchstaben der zwei Alphabete, die er für den Satz der *Hyperotomachina Poliphili* in Stahl schnitt, hatten eine Größe der Oberlängen (wie l oder h) von etwa vier Millimeter. In dieser Größe waren jeweils prägnante, in der Form zufriedenstellende Einzelzeichen zu schaffen, die als Schrifttypen optisch jeweils den gleichen Grauwert und im Zusammenspiel ruhige, ausgeglichene Wortbilder, Zeilen und Schriftblöcke zu ergeben hatten.«²

(Hans Andree, Dezember 2018)

1 Max Caflisch *Schriftanalysen* 1. St. Gallen 2003
2 Hans Andree *Zur Geschichte der Kolumnenform. Wie wir lesen... normalerweise* www.leseschriften.de

Poliphilus *Blado*

► Druckbeispiele
Printing examples

Johann Wolfgang Goethe, *Wilhelm Meisters
Lehrjahre*, Birkhäuser, Basel 1944. Typografie Jan
Tschichold. Monotype, Buchdruck

Stanley Morison *The Fleuron*, Cambridge University
Press. 1927

The Nonesuch Press *John Milton*, Cambridge
University Press. 1927

Pages from Book, set on the »Monotype«. London
1931. Hier werden Seitenbeispiele von sechs
Büchern gezeigt, die in der Zeit von 1928 bis 1931
gedruckt wurden.